

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 41

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Diktator Schreier
Und ziehe nun fröhlich zur Jagd;
Obsthon ich auch wenig treffe,
Verbleib' ich doch unverzagt.

Es ist halt die süße Gewohnheit
Regierend in unserem Haus;
Wenn auch der Boden ganz schneefrei,
Man nimmt doch den Schlitten heraus.

So sagen und schlitten wir alle
Mit hohem, patriotischem Schwung,
Und spielen uns auf als „Etwas“,
In höchster Begeisterung.



Wenn — dann — denn —!

„Das Jahrhundert hat Euch keinen Bismarck gegeben!“ hat man uns
Schweizern manchmal gesagt.

Sun — aber, wenn es uns auch einen gegeben hätte . . . ja, sogar
auch einen Bismarck . . . dann hätten immer noch die Driften im Bunde ge-
schelt — unser Bismarck hätte nicht das zu sagen brauchen, was dann der
Bismarck hätte enthüllen müssen, denn — wir haben nur allerhöchste Verge —
und die sind, was sie scheinen . . .

Da die Graphologen

nun auftragsgemäß daran gehen, aus der Schrift Euchenis's dessen Charakter
zu studieren, so gaben wir dem unsrigen den gleichen Auftrag, und er gab uns
umgehend folgenden zuverlässigen Bericht:

„Die Schattenfische Euchenis's Handschrift beweisen mir ganz deutlich,
daß er ein frommer Italiener ist und durchaus harmlos, wenn man seine vater-
ländisch angeborenen Messerinstinkte nicht stört. Aus den sogenannten Haar-
strichen erkennt man, daß er in Bezug auf Charakterbefestigung auf's Haar
den größten Größen Italiens gleicht. Sieht man seine energischen großen „S“,
„H“ und „G“, dann ist kein Zweifel, der rührend unermöglichte Mensch wurde in
der Schweiz, d. h. Helvetien, speziell in Genf verführt, auf welche Buchstaben-
bevölkerung die ganze Verantwortlichkeit seiner Schenkschuld fallen muß, was Ita-
lien selbst sowohl vor- als rückwärts voll anerkennt. Sämtliche Buchstaben sind
unten spitzig und oben klobig, was auf seine Berufstätigkeit helles Licht wirft.
Sein kraftvolles „M“ bezeugt seine vollendete Anarchisterei. Seinem bescheidenen
Wunsche, einer kopflosen Zukunft entgegen zu gehen, sollte freilich entsprochen
werden; aber es ist auch ein schöner Gedanke, den vollendeten Italiener in nach-
barlicher Dankbarkeit zeitweilig zu füttern und wie ein Museumsstück unter Auf-
sicht auszustellen, wobei die schönste Gelegenheit zu einer prächtigen Mumie ge-
boten wäre. Der letzte Buchstabe heißt auch bei ihm wie bei übrigen gemeinen
Weltbürgern „Z“, und wie er dieses Z so unverfroren hinwerfen kann, sieht jeder
Untersuchungsrichter, daß er Zigarren bedürftig ist. Ihm solche zu verweigern,
hatte jedenfalls keinen Sinn.“

Gerechter Dank.

Weil wir die meisten Lumpen schicken,
Die sich mit scharfen Dolchen spicken,
Und die sich dann als Anarchisten
In der verhassten Schweiz einmischen;
Und weil wir bleiben stets die Alten,
Und brüllen laut „Den Schelm zu halten“,
Und unterdessen selber stehlen,
So wird es doch gewiß nicht fehlen,
Daß wir, die längst bekannten Frommen,
Den Vorstoß im Kongreß bekommen,
Der, ohne lang sich zu bedenken,
Die Hälfte Schweizer Volk wird hantieren!

Stoßseufzer der Schaffhauser Guillotine.

Wie war ich froh zu früh'rer Zeit,
Da sie mich noch zu Ehren zogen,
Doch heut' da ich mich schon gesenkt,
Sie haben schändlich mich betrogen!
Ich solle fürder fassen,
Ich alter Kumpelkasten;
Ich solle fürder rosten,
Statt Mörderköpfe mofen.
O undankbare Welt!

Als ihr mich schicktet auf die „Stör“
Zur Leuchtenstadt und and'rer Orten,
Wie schicktet ihr mich da so sehr,
Bracht' Geld ich ein von allen Sorten!
Obsthon ich nichts gefressen,
Ist das doch längst vergessen,
Denn unter altes Eisen
Will man mich jetzt verweisen —
O undankbare Welt!

Jetzt würds mir denn abär gli z'bunt! All Tag chunt afangä ä sou ä
dunders Verscherigsgint zuamer und frouget mi, ob i mis Wäärli schu ver-
scheret hei. Und winn i sägä jou, sä frougät ä bei wem? Und winn i sägä
beim liebä Gott, dinn lachät där gottlons Kärl und seit, das sei abär ä
verdammte uscheri Garantie und i soll läber bei siner Gellschaft sou und sou
iträtä. Abär i tuäs eisach nit und wimmä na schüner ami härä plädiärt. Mi
Mini sälig häts schu gelt, mä soll dem liäbä Gott Alls avertrouä, und
das hat mi Vater tuä und i tuäs halt au. Bis jetz ist ämal na nie nüt passiert.
Und dinn ist das na das Best: Diä Verscherig choset nüt! Es soll mir
nu naämaul ä sou ä Ugintli chü, i willem dinn schu zeigä won der Bartli der
Most feil hätt! Jonwallä!

Mer händ im Ländli d'Todesstrof
Ond brüelä tuend mer nit derwägä,
Ond wie mer eim der Hals verchörzt,
Muend üs d'Schaffhuser nöd cho sägä!

Fremder: „Wohi wänd Sie mit Ihrem Räf voll Stei?“

Eingeborner: „Wohi? Denk won uf d's Finsteraachore! Sie het gseit,
dr Spenterini wen mornen Morgen über d'Bärneraue öbere fahre. So gewiß as
er nid abschwänkt, wenn er mi gseit, so wirf em mi türi Gott Seu si Bauon
z'Hande u z'Fäse. Säb fänti jetz gad no einlich, as ä niedere Läu chönti im e
haube Tag no höher uhe as an Gipsu im Oberland. Es wirts meuni won
tue a de Jungfroubahn. Meineds dä gäng z'Juri unde, mr sigid vo Hördöpfu-
rösti u Geißebohnekaß ä so stach? Mr müi on gläbt ha.“

Fremder: „Mit Glück! Gieled guet“

Eingeborner: „Und Ihr kied i hei Graben ie. Bhüet Gott!“



Rägel: „Guete Tag Chueri! Müt
neis?“

Chueri: „Wüßti grad nüt. Abrobo,
händ er disäbe Zwee nüd künnt, wo vor-
hinig vom Stand äwäg glosse find? (In's
Ohr): Es sind zwe Anarchiste.“

Rägel: „Ja, hebed ödh! — Er wäred
mi wieder welle zum beste ha. Sie händ
jo nu zwei Chabishäupli kauft.“

Chueri: „Chabishäupli? Do hämers.
Gänd nu achtig, die gönd stantebeni zum
Chnecht oder zum Weber-Rüesch abe und
lönds mit Sprengpulver oder Dimentit fülle,
wenns usghöht sind.“

Rägel: „Sie händ no gfröget ebs härt seigid und guet verhebid.“

Chueri: „Persee. Das sind zwe vo dene, wo gseit hend, sie sprängid dä
Pundesrot i d'Luft. Rägel, ich glaube Ihr hebid s'letzt Mol Chnobli feil gha.“

Rägel: „Ach min Gott! Was mues ich no erläbe, bis i alt gnuet bi!“

Zwä Gsägli.

Hoplihu und hoplihu,
En fromme Gof ist d'Upolo;
Sie betet halt der Ofen a,
Er bruche Holz ond sie en Ma.

Schul gnappet alle Hüser,
D'Erde bismet — bet' au Frau,
Rosedranz ond Vaterliser,
Ober üfersch gnappet au!

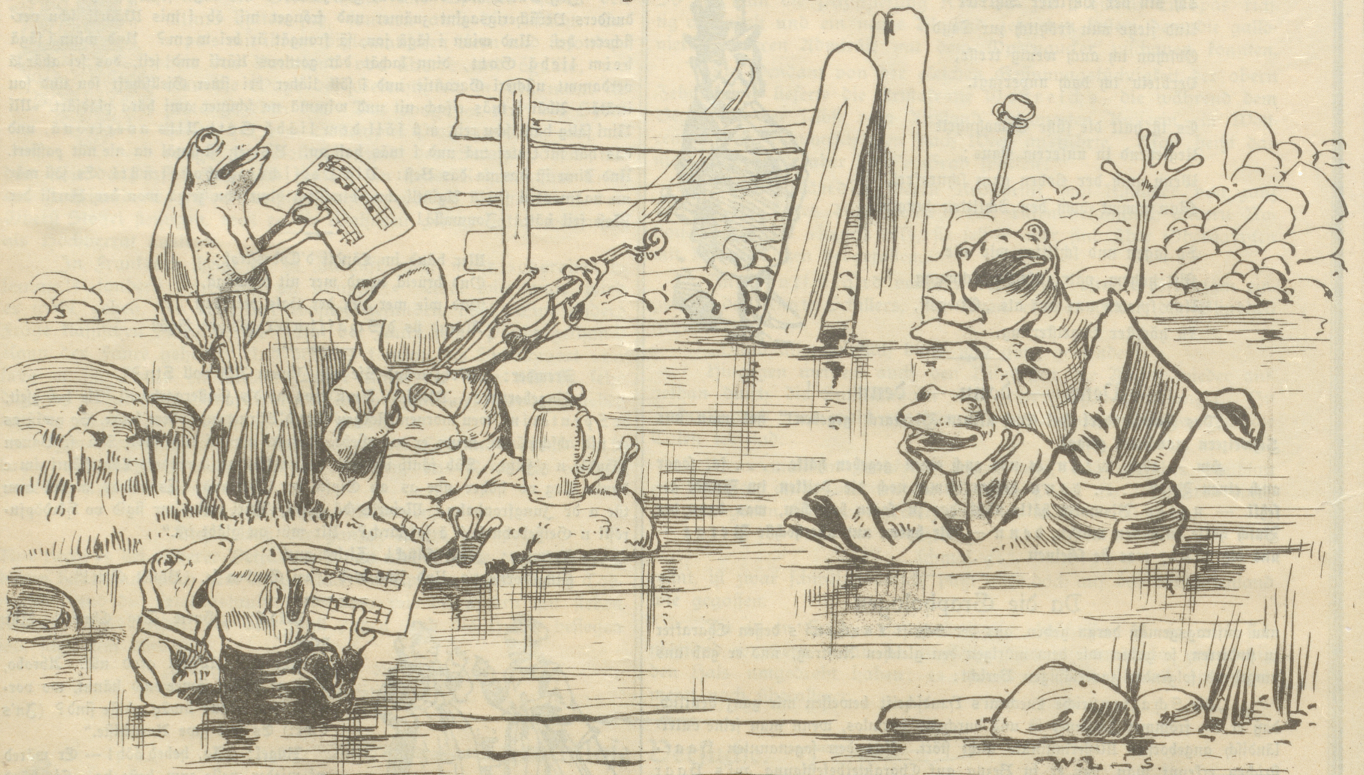
Briefkasten der Redaktion.



J. P. Mstr. B. Wie der Sänger, welcher
„im Feld die Fahnenwacht“ hält, so hat auch
die Sappho drei Arme gehabt. Den Beweis
hiefür erbringt Stüdelbergers „Sappho“.
Ein Kritiker derselben schreibt in den B. N.:
„Sappho steht über dem tief unter ihr aus-
gebreiteten Meer, auf schmalen Felsrand,
in der einen Hand die Leier, die andere
auf einen vom ersten Morgenrot erhellenen,
hinter ihr aufstrebenden Leuchtadigen Felsen
gestemmt. So steht sie, sich dem Meer ent-
gegenstehend, in der Frühe, ehe noch das
Tagesgestirn sich erhoben hat, und wirft
die rote Nase voraus in die Flut.“ Also in
der einen Hand die Leier, die andre auf
den Fels gestemmt und mit der dritten
wirft sie die Nase in's Meer; mit dem Fuße
hat sie eine so hochpoetische Handlung wohl
nicht ausgeübt. Daß sie sich dabei auf einen
leuchtadigen Felsen stemmt, während man

sonst überhaupt nur einen kennt, gibt der Sache volle Bestimmtheit und zeugt von
eingehendem, liebevollem Quellenstudium. Unsere Künstler können sich freuen, daß
endlich eine gründlich interpretierende Kritik emporwächst. — M. U. i. T. Welches
die größte Erfindung ist, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen, aber die spitzfin-
digste ist jedenfalls das süßfertige — Radelgeld. — Schwk. Einen solchen
Lüner und Verleumder schleppt man vor den Richter und dann — fällt man selbst
hinein und muß den andern als brav vergüten. — Sta. „Wenn man keine Anar-
chisten will, dürfen die Armenpflegen keine Waisenfinder mehr herzflos in die weite
Welt hinausstoßen“, sagte Ständerat Witz, worauf sofort ein paar fantonale Re-

Sehr geschäftstüchtig.



Der Platz für das Züricher neue Variété-Theater wird nunmehr durch Anlage einer feinen Froschmusikschule nutzbar gemacht. Der menschenfreundliche Tierschutzverein, sowie der Sittlichkeitsverein sind für das Projekt absolut eingenommen.

Unter Spiritisten.



Er: „Was Sie sagen, Ihr Mann befindet sich schon in der 7. Sphäre und ist doch erst ein Vierteljahr tot? Das muß ein guter Mensch gewesen sein.“

Sie: „Ja, wissen Sie, er ist aber auch aus einer sehr guten Familie.“

gierungen der Schweiz antworteten: „Aber vergangen darf man sie!“ — **H. i. M.** Statt der flachen in Zukunft die scharfe Klinge, für einen Steinwurf Schüsse, an Stelle des Koalitionsrechts das Zuchtthaus. Vater und Sohn — Reitsche und Scorpion. — **T. v. T.** Das ließe sich ungefähr so sagen: „In Krähwinkel Europa ist jüngst eine Schildburger-Tafelrunde über den Kellner (einen gewissen Schweiz) hergefallen, weil er ihnen eine der fauren Gurken servierte, welche sie sich selbst eingelegt haben.“ — **R. Z. i. F.** Bei Köchel in Kempten ist von den lustigen „Gemientern“ bereits die dritte Portion erschienen. Genießen Sie davon, es ist ein Genuß. — **E. R. i. A.** Besten Dank und Gruß. Wieder kommen. — **? i. Berl.** Die neue vortreffliche eidgenössische Kunstlokomotive soll gelegentlich in ein Farbenbild geteilt werden. Aber die Berliner reicht nur wenig höher. — **M. B. i. A.** Soll Verwendung finden; Dank und Gruß. — **R. G. i. F.** Etwas verspätet, vielleicht langts aber noch. — **Kasper.** Ja wohl, aber unzuverlässig sind Mitarbeiter meistens, wo man wenigstens einmal im Jahre sie im Verdachte einer guten Beihilfe hat. Das ist eben nicht dasselbe, wie wenn's heißt: „Alle Montag Käschüchli!“ — **R. H. i. Z.** Gerne hoffen wir, der Diktator werde Recht behalten; wie Sie ganz richtig bemerken, würde im Volke V's. Befreiung nicht als eine Wohlthat für dieselben, sondern als ein einfacher Akt der Gerechtigkeit aufgefaßt. — **A. B. i. B.** Beifügen ließe sich noch, daß wäre in Italien weniger Anarchie nach Oben hinaus, diese gottverdammtlichen Lehren auch in den unteren Kreisen seltener würden. Aber es ist eben bequemer, seine hungernden Kinder dem guten Nachbarn „an die Uerte“ zu geben, wenn sie auch nicht lesen und schreiben können.

Wem ich zutreffend sie vergleichen soll?
Ich glaube unbedingt den Zimnen,

Denn ihrer Eigenschaften sind sie voll:
Der guten, aber auch der — schlimmen!
— **V. S. i. P.** Mir scheint, Sie fangen schon an zu säuerlen. Das verraten Ihre überchwänglichen, aber keineswegs taktfeilen Verse. Also: siehe fest, o Vaterland! — **G. F. i. O.** Mit bestem Dank verwendet. Gruß! — **L. M. i. S.** Dorfgefläch eignet sich nicht für uns, es müßte schon ein mehr als örtliches Interesse ersichtlich sein. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Stets das Beste und Modernste in Kleiderstoffen

125 Reine Wolle
per 110 cm. breit
Mtr Qualität excellent

Oettinger & Co.
ZÜRICH -1
sowie

Promenadekleiderstoffe, Reise- u. Strapazier-Stoffe, Trauer- u. Halbtrauerstoffe, Flanell- u. Futterstoff Ball- u. Gelegenheitsstoffe, Spitzenkleiderstoffe, Modestoffe in Wolle, Seide u. Sammt. Jaquettes, Capes, Rautondes-Costumes, Blousen, Jupes etc. in enorm reichen Vorräten. Muster u. Auswahlen prompt franco ins Haus.

Gebrüder Hug & Co., Zürich, Sonnenquai 26
Grossmünsterpl. 7 u. 8

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Pianos und Flügel

Einheimische und Ausländische Fabrikate von **Fr. 650.—** an. Vorteilhafte Zahlungsbedingungen.



Stimmungen und Reparaturen durch unsere eigenen Techniker. Umtausch von ältern Instrumenten gegen neue unter gewissenhafter Schätzung.

Schöne Auswahl von Gelegenheitsinstrumenten in allen Preislagen. 75-6

Nur wirklich gut im Stand befindliche Pianos werden abgegeben.

Soeben ist erschienen:

Hofers Taschenfahrplan für Zürich und Umgebung. Wintersaison 1898/99.

Redigiert von einem Eisenbahnbeamten. — Wegweiser nach den städtischen Bureaux. — Plan der Stadt Zürich und Umgebung. — Droschken- und Dienstmannertarife etc., etc.

◎ **Preis: 30 Cts.** ◎

Gegen Einsendung von Briefmarken plus Porto per Post zugesandt. **Wiederverkäufer gesucht.**

Wir bitten zu beziehen bei **Hofer & Cie., Verlag, Zürich.** 76-2

(H 4823-Z)

Raucher!

Verlangen Sie überall unsere neuen **Cigaretten:**

Nina	No. 3 à Fr.	30 Cts.	per Schachtel à 20 Stück.
Etoile d'Orient	21	40	
Suluk, Goldmundstück	5	50	
Sabah	19	50	
	20	60	
Cadi	11	80	
Muphti	12	1.—	
Calife	13	1.25	

Garantie: Sorgfältig von Hand gerollte, stets gleich vorzügliche, unübertroffene Fabrikate aus den edelsten türkischen Tabaken, bester Ernten, von uns persönlich auf den berühmtesten Plantagen Macedoniens (Türkei) eingekauft. -34-26

C. B. Diamantopoulos & Cie., in Zürich.

Lohnender Massenartikel!

„Purus“

Beste, sauberste, einfachste, hygienische Wasserdruckregler der Welt. (Aus Porzellan mit nicht oxydierendem Gewebe.) Wassersparnis! Kein Spritzen mehr! Reines, klares Wasser! An jedem Wasserhahn ohne Weiteres anzubringen.

Wiederverkäufer an allen Plätzen mit Wasserversorgung gesucht.

Einzelne Probe-Exemplare à Fr. 1.— franko gegen Nachnahme. Durchmesser des Wasserhahnes ist anzugeben.

General-Dépôt für die Schweiz: **Müller & Cie., Zofingen.**

Hauptdépôt für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Luzern, Schwyz und Zug, bei **Alphons Hauser in Wetzikon.** 78-5

Vor dem Essen trinkt stets „Derby“

ff. Liqueur

In allen Restaurants & Conditoreien erhältlich.

Statt Eisen — Statt Leberthran.

Herr Dr. med. Sinapius in Nörenberg (Pommern) schreibt: „So lange ich Dr. Hommel's Hämatogen bei Bleichsucht, Scrophulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, dass ich das Hämatogen Dr. Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Baiern): „Ihr Hämatogen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier skrophulöser und zweier infolge von Lungenentzündung sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämatogen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken. 1-6

Nicolay & Co., Zürich.

„Der Gastwirt“
wird zum Abonnement sämtlichen Wirten bestens empfohlen